

Leipziger Tageblatt

3432

und
Anzeiger.

N 315.

Donnerstag, den 11. November.

1841.

Bekanntmachung.

Von heute an beginnt die commissarische Localrevision der von den hiesigen Hausbesitzern zum Behufe der neu einzurichtenden Grundsteuer eingereichten Nutzungsverzeichnisse ihrer Häuser, weshalb die Besitzer und Administratoren hiesiger Grundstücke hierdurch aufgefordert werden, den mit dem gedachten Geschäfte beauftragten Personen die erforderlichen Nachweisungen zu ertheilen.

Leipzig, den 8. November 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Erinnerung an Abführung der Gewerbe- und Personalsteuern, auch Schoss- und Communalgefälle.

Gefetzlicher Bestimmung zufolge wird der 2. halbjährige Termin der für dieses Jahr zu erhebenden Gewerbe- und Personalsteuern künftigen

15. November d. J.

frühlig. Da nun nach der gesetzlichen Vorschrift jedesmal 14 Tage nach der Verfallzeit die diesfalligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang nehmen müssen: so werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge auf gedachten Termin nebst den als Zuschlag zu denselben zu entrichtenden Schoss- und Communalgefällen binnen der bestimmten Frist pünktlich abzuführen, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionsgebühren verfallen. Man erwartet übrigens die pünktliche Abentrichtung dieser Abgaben von den Beitragspflichtigen um so gewisser, als denselben auch in diesem Jahre durch den Erlaß des 1. Termins der Gewerbe- und Personalsteuern eine wesentliche Erleichterung zu Theil geworden ist, und es wird zugleich auf die §. 66. des Gewerbe- und Personalsteuergesetzes enthaltene Bestimmung: „daß Recurse gegen die Ansätze und Einbringung dieser Steuern keine Suspensivkraft haben,“ aufmerksam gemacht.

Leipzig, am 3. November 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethe und verschiedenen Kurusgegenständen zu dem Kriegsschulden-Lösungs-Fonds dieser Stadt zu entrichtende Abgabe ist auch auf den in diesem Termin November jetzigen Jahres nur nach demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Terminen abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die auf diesen Termin verfallenen Beiträge ohne allen Rückstand gehörig werden abgetragen werden, so haben wir auch an die unverweilte Berücksichtigung der auf frühere Termine noch ausstehenden Reste um so eifriger zu erinnern, als wir diese unterbleibenden Falls nunmehr durch militairische und nach Befinden gerichtliche Execution einbringen lassen müßten.

Leipzig, den 1. November 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung einer Zugführerstelle bei der 8. Compagnie hiesiger Communalgarde ist bei der deshalb stattgehabten Wahl

Herz Eduard Kreyßmar, Holzschnider, zum Zugführer durch absolute Stimmenmehrheit ernannt und von dem Communalgarde-Ausschusse in dieser Charge am 6. d. M. beschäftigt worden.

Das ausgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 20. d. Mts. in dem Bureau des Ausschusses zur Ansicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 9. November 1841.

Der Communalgarde-Ausschuss daselbst.

Major ~~Wier~~

Commandant der Communalgarde.

Hermisdorf, Prot.

Das Wahl und die Wahlzeit*).

Die „Wahlzeit“ — ein gutes deutsches Wort, das man nur recht ansehen muß, denn es will was sagen, und sagt

*) Aus dem so eben erschienenen dritten Theile von Franz Horns Nachlasse (Leipzig bei B. G. Teubner 1841).

auch was. Alles, was man im Fluge genießt, ist nicht sonderlich gemüthlich; selbst den Flug des Dichters, der ohnehin stets mäßig sein muß, soll man sitzend oder liegend betrachten, am besten auf dem Sopha oder auf einer Rasenbank; doch ist auch der Sorgenstuhl neben der Ofenecke nicht undienlich.

Man soll sich ja zu Allem Zeit nehmen, und hat man sich auch schon nicht wenig genommen, so soll man sich doch noch mehr ausbitten, und immer mehr und mehr, denn wenn auch die Zeit etwas sehr Endliches ist, so bleibt doch stets guter Vorrath. — Und warum wollten wir nicht so viel als irgend möglich Zeit dem Mahle widmen, welches uns ja am besten erinnert, daß wir noch im zeitlichen Leben sesshaft sind? Alle Völker, so viel ich irgend weiß, reden von einem Mahl; das aber ist für uns viel zu kurz, und deshalb setzen wir sogleich die „Zeit“ dazu, woraus für unsere Phantasie eine doppelte Freude entsteht. Wie kalt, und fast genusslos eifertig, fliegen die Wörter repas, diner, souper dahin! sie können weder in das Herz noch in die Phantasie dringen, und nicht ohne Erröthen stehen sie neben unserem gebiegenen, kräftigen „Frühstück“ (erstes, zweites, drittes), Morgenbrod, Mittagmahizeit. Hier ist Gründlichkeit und Erhabenheit im Ausdruck vereint. Das Wort „Bespern“ erscheint dagegen als aufgedrungener Fremdling zu dünn und flüsternd; es ist als schämte man sich gleichsam — schon wieder zu essen, ein Gefühl, das als unziemend und genussstörend ganz verbannt werden sollte; auch sagt man in Niedersachsen und Westphalen mit ruhigem Stolz: „das vierte Mahl“ halten, was mäßig genug, nur auf zwei Frühstücke und eine Mittagmahizeit hindeutet. Die Franzosen können sich freilich mit ihrem charakteristischen dejeuner (sich entnüchtern) ein wenig brüsten, aber auch nur ein wenig, denn das bereits gerügte Dünne und Klüßtrige klebt doch auch diesem Ausdruck an. Sollte man uns aber das Wort „Schmaus“ als einsylbig, und deshalb unstatthaft vorwerfen, so brauchen wir es nur mit der gehörigen Großartigkeit und Würde auszusprechen, um Jedermann deutlich zu zeigen, daß diese Eine Sylbe mehr bedeutet als zehn schwindstüchtige dinners, und daß sie eine Welt voll Genuß in sich trägt. Nur das dejeuner à la fourchette achten wir mit Recht, und haben es trotz unsers Patriotismus in Schutz genommen, doch mußte es vorher im bürgerlichen Leben umgetauft und in ein „Sabelfrühstück“ verwandelt werden. Das klingt nun ganz leidlich, aber so recht kann ich es doch auch nicht loben, denn die mimische Bedeutsamkeit des Wortes stört mich. Mir ist, als seien die Menschen dabei nicht in der gehörigen Ruhe, oder als ständen sie wohl gar dabei, und sprächen von Politik und Literatur, wobei selbst der köstlichste Fasänenflügel nicht recht mundet; ja ich sehe sogar einige allzu muntere Leute dabei aus einem Zimmer in das andere laufen — ein ängstlich verletzender Anblick! — Räumt man mir aber diese Phantasie nicht ein — (man sieht, ich denke selbst in der Begeisterung an meine Gegner) — so muß mir doch wenigstens jeder Erfahrene zugeben, daß ohne Selbsthaftigkeit und mit der bloßen Sabel wenig auszurichten ist, und ich verhehle nicht, daß ich in solchen Fällen etwas Sehnsucht nach einem Messer mit breiter Klinge und silbernem Heft empfinde, die ich jedoch aus Zurückhaltung im wüthlichen Leben nicht ausspreche.

Markwürdig und erfreulich ist auch, daß selbst nach dem bereits erwähnten Bespern nicht bloß noch eine Abendmahizeit erfolgt (das verstände sich von selbst), sondern auch noch durch den allgemeinen Sprachgebrauch ein Nachessen und ein Nachtrunk erforderlich ist. Die Nacht ist eine gefährliche Göttin,

und man sagt ihr recht verdrießlich verb nach, sie sei keines Menschen Freund; was können wir also Besseres thun, um sie zu bestechen, als uns durch Speise und Trank gehörig zu stärken? Es flattern viele phantastische Träume von ihrem sternbesäeten Schleier auf den Schlummernden hernieder, was einem ehelichen Manne sehr unbequem sein kann; hat er aber während des ganzen Tages jene trefflichen deutschen Ausdrücke nicht bloß bewundert, sondern ist ihnen auch durch die That nachgekommen, so ist er freilich nicht ganz gesichert vor dem — Alpdrücken, wohl aber vor allen jenen poetischen Träumen, mit denen er doch bei Tage nichts anfangen kann, denn Niemand bezahlt sie*).

Doch genug. Eine Lobrede, auch die gerechteste, darf nicht zu lang ausfallen, und so muß ich diese kritischen Beiträge und Studien der sinnig mystischen deutschen Umgangssprache wider meinen Willen schließen, denn auch hier gilt die medicinisch ästhetische Regel, das man aufhören solle, wenn es am besten schmeckt. Doch ist des Lorbeers noch viel auf diesem Felde zu pflücken.

Don Karlos.

(Beschluß.)

Schiller empfing in Mannheim mehrere Briefe, worin er gebeten wurde, ein großes, historisches Stück zu dichten, und seinen Don Karlos zu vollenden. Auch Gotter hatte den Plan zum Don Karlos gesehen und groß befunden. Schiller schrieb an Dalberg: „Freilich ist ein gewöhnliches bürgerliches Sujet, wenn es auch noch so herrlich ausgeführt wird, in den Augen der großen, nach außerordentlichen Gemälden verlangenden Welt niemals von der Bedeutung, wie ein kühneres Tableau; und ein Stück, wie dieses, erwirbt dem Dichter, und auch dem Theater, dem es angehört, schnelleren und größeren Ruhm, als drei Stücke, wie jenes. Karlos würde nichts weniger sein, als ein politisches Stück — sondern eigentlich ein Familiengemälde in einem fürstlichen Hause: und die schreckliche Situation eines Vaters, der mit seinem eigenen Sohne so unglücklich eifert, die schrecklichere Situation eines Sohnes, der bei allen Ausprüchen auf das größte Königreich der Welt, ohne Hoffnung liebt, und endlich geopfert wird, müßten, denke ich, höchst interessant ausfallen. Alles, was die Empfindung empört, würde ich ohnehin mit größter Sorgfalt vermeiden.“ Er schreibt in einem andern Briefe an Dalberg: „Karlos ist ein herrliches Sujet für mich. Vier große Charaktere beinahe von gleichem Umfang, Karlos, Philipp, die Königin und Alba, öffnen mir ein unendliches Feld. Ich kann mir nicht verbergen, daß ich so eigensinnig, vielleicht so eitel war, um in einer entgegengesetzten Sphäre zu glänzen, meine Phantasie in die Schranken des bürgerlichen Kothurns einzäunen zu wollen, da die hohe Tragödie ein so fruchtbares Feld, und für mich, möcht' ich sagen, da ist, da ich in diesem Fache größer und glänzender erscheinen, und mehr

** In einigen deutschen Gauen macht das Nachessen keineswegs den Beschluß; auf den Bauernhochzeiten in dem Herzogthume Altenburg wird man nach aufgehobener Abendmahizeit gebeten, sich an einem Kartenspiel zu ergözen, und dann das Mitternachtsbrod mit verzehren zu helfen.

Dank und Erstaunen wirken kann, als in keinem andern, da ich hier vielleicht nicht erreicht, in andern übertroffen werden könnte."

Schiller machte schon in Bauerbach historische Studien zum Don Karlos, las die Geschichte desselben von St. Real und Brantome's Geschichte Philipps des Zweiten. Er schrieb an Reinwald: „Wenn ich eine spanische Geschichte mit Vortheil behandeln soll, so werde ich nothwendig mit dem Nationalcharakter, den Sitten und der Statistik des Volkes bekannt sein müssen. Eher, als ich mit Spaniens Sitten und Regierung bekannt bin, kann ich meinen Plan nicht vollenden.“ In Mannheim legte er sich noch mehr auf das Studium der spanischen Geschichte, und war höchst begierig, alles zu lesen, was auf den Charakter Philipps Bezug hatte. Er wollte nämlich besonders diesen mildern, dieß hinderte ihn aber in der Darstellung und Ausführung des Stücks. Ferner hatte er allerlei Pläne, und konnte mit der tragischen Entwicklung nicht fertig werden, so daß zuletzt sogar ein Gespenst die Entscheidung herbeiführen sollte. Bei näherer Ueberlegung schien ihm dieß aber doch unter der Würde der Kunst zu sein. Shakespeare's Stücke, meinte er, könnten ihn nicht rechtfertigen, denn die Erscheinung eines Geistes in denselben wäre nur eine Nebensache, die weder auf die Handlung selbst Einfluß hätte, noch auf ihren Ausgang.

Don Karlos wurde in großen Zwischenräumen gedichtet, in Bauerbach und Mannheim, in Leipzig, Gohlis und Pöschwitz, was lediglich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß Schiller in einer Entwicklungsperiode begriffen war. Die langen Intervallen wirkten ungünstig auf die Conception des Stücks, erzeugten eine Ungleichheit der ersten Auffassung und der weiteren Ausführung. Schiller fühlte dieß selbst, wenn er sagt: „Es kann mir begegnet sein, daß ich in den ersten Acten andere Erwartungen erregt habe, als ich in den letzten erfülle; vielleicht mögen auch meine eigenen Aeußerungen darüber dem Leser einen Standpunct angewiesen haben, aus dem er jetzt nicht mehr betrachtet werden darf. Während der Zeit, daß ich an arbeitete, welches manche Ueberlegungen wegen eine ziemlich lange Zeit war, hat sich in mir selbst vieles verändert. An den verschiedenen Schicksalen, die während dieser Zeit über meine Art zu denken und zu empfinden ergingen, mußte nothwendig auch dieß Werk Theil nehmen. Was mich im Anfang vorzüglich in demselben gefesselt hatte, that diese Wirkung in der Folge schon schwächer, und am Ende nur kaum noch. Neue Ideen, die indess bei mir aufkamen, verdrängten die frühern. Karlos selbst war in meiner Gunst gefallen, vielleicht aus keinem andern Grunde, als weil ich ihn in Jahren so weit vorausgesprungen sah, und aus der entgegengesetzten Ursache hatte Marquis Posa seinen Platz eingenommen. So kam es denn, daß ich zu dem vierten und fünften Acte ein ganz anderes Herz mitbrachte. Die ungleichartigen Perioden der Menschheit feuern zu unserer Cultur, wie die entlegensten Welttheile zu unserm Luxus.“

Es ist begreiflich, warum Schiller so lange zauderte und so viel überlegte, wenn man bedenkt, daß er in Don Karlos

das Drama sowohl dem Inhalt als der Form nach auf eine höhere Stufe zu erheben suchte. Er sprach viel mit Streicher über den Plan und über die ganz neue Darstellung, deren er sich bedienen wollte. Nachdem Lessing die französischen Formen in der Poesie vernichtet hatte, führte er zugleich eine neue Form ein. Diese war, anstatt des Alexandriners und der herrschend gewordenen Prosa, das Metrum in der Form des fünf Fußigen Jambus. Auch Wieland war der Meinung, daß ein vollkommenes Drama in Versen geschrieben werden mußte. Göthe und Schiller folgten Lessing darin nach, in Iphigenia und Tasso, und im Don Karlos. Schiller war bemüht, sein neues Stück mit all dem Wohlklang und dem Fluß der Rede auszustatten, wofür ihm die Natur ein so äußerst empfängliches Gefühl verliehen hatte. Anfangs machte ihm das Metrum Schwierigkeiten, denn er hatte in gebundener Rede seit geraumer Zeit nichts geschrieben. Er mußte nun seinen Ausdruck rhythmisch ordnen, ja mußte, um den Vers recht fließend zu bilden, rhythmisch denken. Es ging jedoch, nachdem er die erste Scene in Versen geschrieben hatte, mit den andern schon geläufiger. Er schrieb an Dalberg: „Ich bin froh, daß ich nun so ziemlich Meister über den Jamben bin; es kann nicht fehlen, daß der Vers meinem Karlos sehr viel Glanz und Würde geben wird.“ Er sah bald, daß dieß Metrum nicht nur passend für's Drama sei, sondern auch gemeine Gedanken, wie von selbst, heraushebe und den Ausdruck veredle. Je mehr ihm dieß gelang, desto größere Lust empfand er zur Arbeit. In Mannheim sah er mit Ungeduld immer der Abendzeit entgegen, um Streichern die neuen Verse vorlesen zu können. Er war aber, wie Zedl bemerkt, im Gebrauch der Jamben noch nicht ganz sicher, so trefflich auch einzelne Verse im Don Karlos wären; sie ständen besonders gegen die Odthischen in den gedachten Stücken zurück. Th. Mundt sagt: „Schiller nahm später den jambischen Vers mit dem Bewußtsein auf, daß er der prosaischen Rede am natürlichsten entspreche und gleichkomme; doch verfiel er darin in das Rhetorische und Prunkrednerische, das er zum Glück seiner Poesie vermeiden hätte, wenn er in der Prosaform seiner ersten Dramen nur mit geläuterter Durchbildung und Ausschmelzung fortgefahren wäre. Schiller begründete auf diese Weise durch seine metrischen Dramen wieder die declamatorische Unnatur der neuesten deutschen Schaubühnen, der Lessing in der frühesten Zeit durch seine dramatische Poesie kräftig zu wehren gesucht hatte. Und doch konnte die ganze Blüthenrhetorik der Schillerschen Diction selten bei der Bühnendarstellung bestritten werden; die Schauspieler und Regisseurs sahen sich oft genöthigt, sie auf ein gewisses prosaisches Maß zurückzuführen, um sie mehr dem Raum der scenischen Aufführung einzuordnen.“ Wenn auch rhetorischer Schmuck im Don Karlos zu gehäuft ist, so dürfte doch schwerlich das Metrum Schuld daran sein. Solcher Schmuck findet sich auch in der Prosaform der ersten Dramen, und dasselbe Metrum in den spätern Stücken, in welchen das Rhetorische zurücktritt.

Redacteur: D. Bretschel.

Missions-Anzeige.

Sonntag den 14. November wird wiederum Nachmittags 3½ Uhr in der Peterskirche ein Vortrag über den Fortgang der protestantischen Mission gehalten werden.

Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, den 12. Novbr.: Die Familien Montecchi und Capuletti, oder: Romeo und Julie, große Oper von Bellini.

Die polytechnische Gesellschaft zu Leipzig hält morgen den 12. November Abends 7 Uhr die funfzehnte Versammlung in ihrem bekannten Locale. Sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde des Gewerwesens werden dazu eingeladen.

Schillerfest in Leipzig.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Bequemlichkeit der geehrten Theilnehmer an unserm Feste empfehlen wir nachstehende Verordnungen der gefälligen Beachtung:

- 1) Die zur Festfeier gültigen (an einer Ecke beschnittenen) Billets werden beim Eintritte in den Saal abgegeben; die Tafelbillets dagegen werden erst während der Tafel eingesammelt und dienen dem Inhaber als Legitimation für den innehabenden Platz.
- 2) Die Sitze bei der Tafel sind streng nach der Reihenfolge der Anmeldungen bestimmt worden und wird daher fest darauf gehalten werden, daß Niemand einen andern, als den auf seinem Bilet bezeichneten Platz einnimmt.
- 3) Alle Toaste und Lieder werden in beiden Sälen gleichmäßig ausgebracht und gesungen.
- 4) Das Gedebuch wird beim Eingange zur Einzeichnung aufliegen.
- 5) Eine kleine Anzahl Billets zur Festfeier allein sind heute von 9 bis 4 Uhr im Hotel de Pologne zu haben.

Der Fest-Comité.

Sechstes

Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig Sonnabend den 18. November 1841.

Erster Theil. Overture zu Oberon von C. Maria von Weber. — Cavatine aus Robert le diable von Meyerbeer, gesungen von Fräulein E. Meerti. — Concertino für Violoncello von Kummer, vorgetragen von Herrn Metzner, herzoglich meiningenschen Hofmusikus. Duett aus Wilhelm Tell von Rossini, gesungen von Herrn Tuyn und Herrn Fögner. — Introduction und Variationen für Violoncello von Kummer, vorgetragen von Herrn Metzner.

Zweiter Theil. Symphonie von L. van Beethoven (A-dur Nr. VII).

Billets à ½ Thlr. sind bei dem Castellan Ernst und am Eingange des Saales zu bekommen. Einlaß halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

Das nächste Abonnement-Concert ist Donnerstag den 25. November 1841.

Montags den 22. November d. J. wird im Saale des Gewandhauses ein Concert zum Besten des hiesigen Orchester-Pensions-Fonds stattfinden.

Auction. Verschiedene Mobilien an Kleidern, Wäsche, Betten, Meubles, Blechöfen, eisernen Stühlen u. s. w. sollen Montag den 15. November und folgende Tage von früh 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr im hiesigen St. Johannis-Hospitale gegen baare Bezahlung im 14 Thalersfuß an den Meistbietenden notariell verkauft werden.

Rugholz-Auction. Freitags den 12. November 1841 von früh 9 Uhr an sollen in der Mühle zu Connewitz unter den bei Herrn Mühlenbesitzer Hahn vorher veröffentlichten Bedingungen

61 Stück birkenne Klöße, größtentheils zu 3zölligen Pfosten geschnitten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden.
Ferdinand Heimburger.

Heute den 11. November kommen in der Auction eine Partie Puppenköpfe vor.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Leipzig durch C. F. Reclam sen., zu beziehen:

Die

Excesse der Jugend

im

physischen Lebensgenusse,

oder

die sichersten Mittel zur Wiederherstellung der in Folge von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, im Genusse der physischen Liebe u., so wie überhaupt in Folge einer frivolten Lebensweise

zerrütteten

Körper- und Geisteskraft.

Nach einer praktisch bewährten Methode, begründet auf die einfachen Geseze der Mutter Natur und den gesunden Menschenverstand, mit besonderer Berücksichtigung unserer gewerbtreibenden jungen Leute

dargestellt von

Dr. Albert Felix.

8. In Umschlag gebestet. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Bei J. C. Zeile in Leipzig, Universitätsstraße, silberner Bar, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

magnetische und elektrische Kraft

in

ihrer Anwendung überhaupt

und als

Ersatzmittel der Dampfkraft

dargestellt.

br. 5 Ngr. (4 gr.)

Bei mir ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

In unseren Tagen noch
Pietisten, Stephanianer, Mystiker, Alt-Lutheraner!

Wie geht das zu?

Eine wichtige Frage zu Nutzen und Frommen für Jedermann

beantwortet von

Rationalis-Cordatus.

Motto:

Fledermaus: Wozu das Licht?

Adler: Wozu die Nacht?

gr. 8. geb. Pr. 6½ Ngr.

Leipzig, den 1. Novbr. 1841.

G. Weinebel.

In der Buchhandlung von Gebhardt & Reisland in Leipzig ist zu haben:

W. G. Bleichrodt's (F. S. Bauinspectors)
architektonisches Lexikon

oder allgemeine Real-Encyclopädie der gesammten architektonischen und dahin einschlagenden Hilfswissenschaften. Für Architekten und solche, die es werden wollen, Baugewerke, Staats- und Communalbehörden, Staatsbeamte, Land- und Hauswirthe. Zum richtigen Verstehen und Würdigen aller bauwissenschaftlichen Kunstausdrücke, Wörter und Begriffe. Nach dem gegenwärtigen Zustande d. Wissenschaften. Zweite völlig umgearbeitete, mit vielen neuen Artikeln u. Zusätzen vermehrte und vornehmlich zum Gebrauch der Bauhandwerker in einen Band zusammengezogene wohlfeilere Auflage. Mit 3 Kupfertafeln und vielen erläuternden Holz-schnitten. gr. 8. 3 Thlr. 15 Ngr.

Die erste Ausgabe dieses umfassenden Werkes erschien vor 8 bis 9 Jahren in 3 Bänden und kostete 8 Thlr. Auch sie hatte, wie alle andere Schriften dieses Verfassers, das ehrenvolle Schicksal, bald vergriffen zu sein und eine neue Auflage zu erleben, eine Auszeichnung, welche bei heutiger Bücherfluth nur wenigen Werken zu Theil wird. Außerdem hatte schon diese erste Auflage sich der empfehlendsten Beurtheilungen in Beck's Repertorium 1830. I. 4, 1830. III. 3, in der Leipz. Litztg. 1831. Nr. 210, 1832. Nr. 89, in der Jenaer Litztg. 1831. Nr. 139, und in andern kritischen Blättern zu erfreuen. — Die mehreste Abnahme fand es bei gebildeten Zimmerleuten und Maurern. Nur eine Klage wurde darüber laut, nämlich die Unzugänglichkeit für Viele bei einem Preise von 8 Thlr., und von allen Seiten sprach sich der Wunsch aus, „daß lieber durch den Wegfall der Artikel, welche streng genommen nicht architektonischer Natur wären, so wie durch das Zusammendrängen anderer, welches der Deutlichkeit und dem Zwecke des Werkes nicht schaden könne, bei geringerer Bogenzahl ein niedriger Preis ermöglicht werden möge.“ — Diesem Wunsche zu entsprechen hat sich der Hr. Verf. mit solchem Ernste zur Aufgabe gemacht, daß es möglich geworden ist, den reichhaltigen Stoff in einen starken Band zusammenzufassen und dabei sogar noch Raum für eine Menge neuer Artikel und Zusätze zu gewinnen, welche dieser zweiten Auflage selbst noch Bözüge vor der ersten geben.

Jetzt, wo sich dadurch der Preis um mehr als die Hälfte vermindert, es aber dadurch eigentlich nichts verloren hat, sollte aber auch dieses Werk in keines Baumeisters, Maurers und Zimmermanns Büchersammlung fehlen! —

Bei Gebhardt & Reisland, Universitätsstrasse, ist erschienen:

Vollständiges
Recept - Taschenbuch
in
alphabetischer Ordnung

nebst Angabe der Wirkung und Anwendung sämmtlicher gebräuchlichen Arzneimittel im Allgemeinen, und der Heilformeln im Besondern,

für
praktische Aerzte, Wundärzte u. Apotheker.

Herausgegeben von

Carl Gustav Linke,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Privatdocent an der Universität zu Leipzig und Mitgliede der medicin. Gesellschaft daselbst.
2 Bände, in engl. Leinwand geb., Preis 2 Thlr. 25 Ngr.

Von der neuen Lieferungs-Ausgabe vom
Universal-Lexicon
der Handlungswissenschaften

von Aug. Schiebe
ist die 12. und letzte Lieferung nun erschienen und dieses Werk in 12 Lieferungen vollständig zu 12 Thaler, in 3 Bände sauber cartonirt zu 13 Thaler durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Einzelne Hefte der frühern Ausgabe in 19 Hefen sind zur Vervollständigung von Exemplaren à 3 Thaler auch noch zu erhalten.

Leipzig 1841, Friedrich-Fleischer.

Bei der verw. Frau Buchbinderin Fr. Fischer, wohnhaft in der Marie am Neumarkte, ist für 1½ Neugroschen zu haben: Wegweiser durch die Stadt Leipzig u., nach der Reihenfolge der neuen Brandkataster-Nummern, für Expeditionen und alle, denen daran gelegen ist, sich schnell zurecht zu finden.

Denen hochgeehrten Reisenden, welche mit dem Dampf-wagen-Personen-Zuge der Anhalt-Leipziger Eisenbahn hier ankommen und mein

Hotel zum Kaiser von Rußland

mit ihrem Besuche geneigtest beehren wollen, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe einen, den Namen meines Hotels führenden Wagen zu ihrer Aufnahme bereit finden, welcher sie auf das Bequemste sammt Gepäck dahin fahren wird.

Berlin, den 1. November 1841.

Friederike Ungely,

Inhaberin des Hotels zum Kaiser von Rußland.

Universitätsstr., neue Pforte Nr. 659. 2 Tr., ganz schwarze Linde, schöne echt roth u. hellblaue, einzeln u. à Kanne bei G. Frenzel; linirt auch fortwährend gut und billigt groß- und kleine Bücher u.

Feinsten Arac de Goa und Jamaica-Rum

verkauft in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Eimern zu sehr billigen Preisen

Arac de Goa	à Bout.	20 Ngr.
alten feinen Jam.-Rum	à do.	20 "
do. w. ind.	do. à do.	15 "
inländischen	do. à do.	10 "

G. B. Schulze, 3 Rosen.

**Italienische Maronen und Rosmarin-
Apfel,**

Apfelsinen und Citronen, neue Trauben-sinen, Haag-Mandeln, Sultan-Rosinen, franz. Brunellen, Katharinen-Pflaumen, Morchen, Sirellen, Capern Paraisan- und Schweizer-Käse empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigt
W. Müller, Petersstraße Nr. 7.

Große ital. Maronen, Malag. Citronen, franz. Katharinenpflaumen, neue getrocknete Morcheln empfiehlt im Ganzen, so wie im Einzelnen billigt
Winkler & Walther, Thomaskirche Nr. 9.

Die erwarteten Gothaer Schinken, Cervelat, Trüffel, Zungen- und Rothwürste sind heute in besser Qualität angekommen und werden im Einzelnen so wie auch in Centnern zu den billigsten Preisen verkauft bei
G. F. Kunze, große Fleischergasse.

Verkauf. Ein Staud-Regenbad mit allem Zubehör und ein Bad-schrank, beide in gutem brauchbarem Zustande, sind zu verkaufen: im Gewölbe Frankfurter Straße Nr. 1029.

Billiger Verkauf von Seidenwaaren.

Eine große Partie Seidenwaaren soll, um schnell damit zu räumen, zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verkauft werden,

als:

2 br. Satin faç. pr. Manteaux von 74 Gr. auf 60 Gr. pr. Staab.	2 br. Velours d'Algèrè von 56 Gr. auf 42 Gr. pr. Staab.
2 : Satin mats & Satin Semelos von 75 Gr. auf 52 Gr. : :	2 : Stoffe Burgundine écossaise von 54 Gr. 36 Gr. : :
2 : Gros d'Afrique façonné von 72 Gr. auf 50 Gr. : :	2 : Gros de Paris von 42 Gr. auf 30 Gr. : :
2 : Gros de Normandie von 60 Gr. auf 40 Gr. : :	2 : Gros de Berlin moiré von 52 Gr. auf 40 Gr. : :
2 : Gros de Mascara von 58 Gr. auf 44 Gr. : :	2 : Couleurtè Marcelline à 30 Gr.

Friedrich Berner, Grimma'sche Straße Nr. 34.

Billiger Verkauf.

Eine sehr große Partie verschiedene Cattun-Kleider sollen, um schnell damit zu räumen, die Elle von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Gr. verkauft werden bei **J. G. Müller, Thomaskgäßchen.**

Verkauf. Abgepaßte Mäntel,
das Stück 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft,

J. G. Müller,
Thomaskgäßchen Nr. 10.

Verkauf. Ein fast noch neuer Herrenoberrock (Ueberzieher), so wie ein schon gebrauchter, aber noch in gutem Stande befindlicher Bücherschrank ist billig zu verkaufen: in Nr. 15 der kl. Fleischergasse 2 Treppen hoch.

Verkauf. Ein in der Kreuzstraße zu Reudnig gelegenes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes und gutgebautes Wohnhaus nebst Seitengebäude ist zu verkaufen; für das ganze Grundstück, welches jährlich 316 Thlr. einträgt, werden 5600 Thlr. gefordert, wovon 3000 Thlr. auf dem Grundstück stehen bleiben können. Nähere Auskunft, jedoch nicht an Unterhändler, ertheilt

Rob. Senker, Notar, Grimm. Straße Nr. 5.

Verkauf. Eine große Schildkröte und ein Alligator, als Aushängeschilder, sind billig zu verkaufen: im Gewölbe Nr. 1029, Frankfurter Straße.

Verkauf. Ein im guten Stande befindliches Billard ist billig zu verkaufen: Poststraße Nr. 1/1199, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist billig eine moderne 3 Wochen gehende Stuhuh: Thomaskirchhof, Saal, Nr. 9/97, 3. Etage.

Zu verkaufen steht billig eine wohlgehaltene Schneidewerkstatt: Brühl Nr. 34, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist eine Koffhaarmatratze, ein Divan, ein Sopha, ein Secretair und Stühle: Kauf Nr. 12/870, parterre.

Zu verkaufen stehen ganz billige, dauerhafte und schöne Meublen, als Divan und Stühle, Sophas, Secretaire, Tische, Büttelchen, Schreibisch, Eiderschrank, Commaden, Kleiderschrank in der Reichstraße Nr. 22, 1 Treppe.

* Ein in der besten Lage hiesiger Stadt gelegenes Haus ist ohne Unterhändler durch mich zu verkaufen. **D. Friederici jun.**

Ein englischer Bulldogg, jung, schön gezeichnet, ist zu verkaufen Bahnhofstraße Nr. 12, bei Eisse im Wintergarten.

Notards künstliche Wachslichter,

alle Sorten, à 10 Gr. pr. Packet, empfing
G. F. Märklin, Markt Nr. 16/1.

Das Putzgeschäft von

Philippine Klingelhöfer,

Katharinenstrasse No. 25/373,

empfehit eine Auswahl geschmackvoller Unterhüte, Capotten und Hauben, sowie Umarbeitung älterer Façons und verspricht dabei dem geehrten Publicum die schnellste und möglich billigste Bedienung.

* * **LAURA** * *

Soirée-, Concert- und Theater-Häubchen
empfehit den hochgeehrten Damen ergebenst

Gismunde Rosenlaub.



Patent - Dochaufsetzer,

eine neue Erfindung, um schnell und accurat die Dochte in Akril- und Sinombra-Lampen aufsetzen zu können, erhalten und empfehlen als etwas Neues und recht Nützliches **Gebrüder Ledlenburg.**

Engl. wasserdichte Gesundheitssohlen

für Herren und Damen das Paar zu 7 und 6 Ngr.
empfehit **E. A. Radelli, Grimma'sche Straße Nr. 31,**
der Löwen-Apothek schräg über.

Echt deutsche Universal-Glanz-Wichse
die Büchse zu 1 und 2 Ngr.

ist zu haben bei **E. A. Radelli, Grimma'sche Straße Nr. 31,**
der Löwen-Apothek schräg über.

* Englische und französische Teppiche
und feine, mittlere und ordinaire Teppichzeuge verkaufe ich aus! zu den billigsten Preisen.

Auch eine bedeutende Partie Meublesstoffe
verschiedener Art.

J. S. Meyer,
Auerbachs Hof gegenüber.

Von **tambourirt gestickten Mull-Kragen**

französisch gestickten Pelserinen, Camzous, Chemisettes, Hauben, Bouchon, Manschetten und Shawls hält fortwährend ein Lager in reicher Auswahl

die **Modewaren-Handlung von**

Heinrich Schmidt,
Hainstraße Nr. 4/342, 1. Etage.

Zu kaufen wünscht man ein Pianoforte um den Preis von 50 bis 60 Thlr. Der Verkäufer eines solchen Instruments wird gebeten, seine Adresse auf dem Neumarkte Nr. 40 3 Treppen hoch abzugeben.

* Gebundene Bücher kauft in kleinen und großen Partien G. F. Luft, Antiquar, Grimm. Straße unter den Colonnaden.

Auszuleihen sind mehre Capitale in Posten zu 5000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr. und 600 Thlr., erstere gegen pupillarisches Sicherheit, letzteres auch gegen andere genügende Garantie. — Zu leihen gesucht werden 2000 Thlr. gegen erste Hypothek eines hiesigen Grundstücks. — Zu verkaufen ist eine ganz in der Nähe Leipzigs gelegene Gastwirthschaft mit Garten und Feld, und ein großes Landgut mit c. 150 Acker bereits zusammengelegten sehr guten Feldern, meist neuen Gebäuden und schönem Viehbestande. Nähere Auskunft ertheilt Carl Hochmuth, Notar, Halleische Straße Nr. 4.

Gesuch. Ein Vergoldergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei

M. Spitzbarth.

Für eine hiesige Kurzwaaren-Handlung wird ein junger Mann zum Einzel-Verkauf als Commis baldigst gesucht. Diejenigen, die zu diesem Geschäfte sich qualificiren, guten Willen, die nöthigen Eigenschaften und vortheilhafte Empfehlungen besitzen, belieben sich zu melden bei dem Herrn Sensal Schütz, Petersstraße Nr. 23.

* Ein Bursche vom Lande kann Arbeit erhalten: in der Barfußmühle, im Hofe links 3. Thüre 1 Treppe.

Gesucht werden Schulknaben, welche geübt sind im Coloriren: kleine Windmühlengasse Nr. 8/866, hinten im Hofe zwei Treppen.

Einige geübte Filerschrickerinnen können Beschäftigung finden: Universitätsstraße Nr. 3, 4. Etage.

Gesucht werden einige geschickte Arbeiterinnen in Knopf- und Posamentirerartikeln bei Robert Stichel, Reichsstr.

Gesucht wird, wo möglich zum baldigen Antritte, ein reinliches, ordentliches Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist. Das Nähere Mühlgasse Nr. 9, parterre.

Dienstgesuch. Eine perfecte Köchin, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht in einem Gasthause zum ersten December einen Dienst zu erhalten. Offerten werden angenommen im Goldbahngäßchen Nr. 5, 1. Etage.

* Eine anständig meublirte Stube mit Schlafkammer wird in angenehmer Lage der Stadt oder innern Vorstadt von 2 Studirenden nächste Weihnachten zu ermiethen gesucht. Adressen beliebe man Quersstraße Nr. 28, 2. Etage, abzugeben.

Bermiethung.

Im kleinen Blumenberge, große Fleischergasse Nr. 17 n. 308, der Tuchhalle gegenüber, ist das 2. Stockwerk von Ostern k. J. an zu vermieten durch Adv. Paul Römisck d. j.

Bermiethung eines Logis von 2 Stuben und Schlafstube nebst mehren Behältnissen. Das Nähere in Nr. 2/1100, p.

Zu vermieten ist am Markte in der ersten Etage von jetzt bis Ostern 42 eine große Stube mit Kaminen. Das Nähere bei W. Arzbisch, Barfußgäßchen Nr. 9, 2. Etage.

Zu vermieten ist billig eine reizbare Schlafstelle an ledige Herren: Neukirchhof Nr. 10/299, 2 Treppen links.

Zu vermieten ist zu Weihnachten ein mittleres Familienlogis auf dem Neumarkte in Nr. 16.

Zu vermieten ist ein kleines Familienlogis: Johannisgasse Nr. 16. Das Nähere Salzgäßchen Nr. 4, 3 Treppen.

Zu vermieten sind einige Logis, worunter ein Parterrelogis ist: in der Glockenstraße Nr. 7/1423.

Zu vermieten und sogleich oder auch zu Weihnachten zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Schlafgemach, an einen oder zwei ledige Herren: kleine Fleischergasse Nr. 9, 3 Treppen.

* Zwei freundliche Familienlogis eines Seiten- und Hintergebäudes sind in Nr. 11/543 der Reichstraße von Ostern 1842 an zu vermieten. Das Nähere bei dem Hausmann. Louis Küstner, Baoc. jur.

Die 2. Abendunterhaltung

der 14. Compagnie

findet Sonnabend den 13. Novbr. im Saale des Herrn Stolpe statt. Die gezeichneten Abonnementbilletts sind baldigst abzuholen. Gistbilletts hierzu sind beim Zugführer Hrn. Landmann, Fleischergasse Nr. 213 zu haben.

Heute Donnerstag zur Abendunterhaltung im Petersschießgraben Ballmusik. Auch kommen die neuesten Wiener Tänze, so wie ein Cotillon mit den mannigfaltigsten Touren zur Aufführung.

Herrmann Friedel, Tanzlehrer.

* Künftigen Sonnabend den 13. November das dritte Gesellschaftskränzchen in der Linde.

Lindenau.

Heute Donnerstag Abend ladet zu polnischen Karpfen und Hahnenbraten mit Rothkraut ergebenst ein
Wilb. Kreidemann, auf Walthers Kaffeehaus.

Leipziger Feldschlößchen.

Heute und täglich besten Kaffee à Portion 2 Gr., die halbe 1 Gr. 3 Pf. und feischen Obst- und Kaffeekuchen.

Schwarzes Kreuz.

Ein gutes Löpschen Lübschenaer Lagerbier ist wieder à 1 Gr. zu haben bei
J. C. Berthold.

Einladung. Freitag den 12. November früh zu Wellfleisch und Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ladet ergebenst ein
Carl Henning, im Kupfergäßchen.

Einladung. Heute den 11. Novbr. ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen nebst Karpfen ganz ergebenst ein
August Sorge.

* Freitag den 12. frische Wurst und Wellsuppe bei
Lindner in der Sosenkente.

* Heute Donnerstag Abend zu Beefsteak mit Schmor-
kartoffeln ladet ergebenst ein
Friedrich Bürger im Goldbahngäßchen.

Heute Abend ladet zu Pölesschweinsknöcheln mit Klößen,
Meerrettig und Sauerkraut ergebenst ein
F. A. Lange, im wilden Mann.

* Von heute an giebt es wieder frisch gebratene Schinken
nebst feinem Altenburger Lagerbier bei
A. Thde, große Windmühlengasse Nr. 887.

* Morgen den 12. November ladet zum Schlachtfeste er-
gebenst ein
G. Vöhler, Klosterstraße.

* Freitag den 12. Novbr. zum Schlachtfeste ladet ergebenst
ein
J. G. Henze in Reichels Garten.

Verlaufen hat sich am Sonntag den 7. November eine Hündin, schwarz, mit braun und weißer Abzeichnung, blau-lebernem Halsband und dem Steuerzeichen 1812. Wer dieselbe Gerbergasse Nr. 26, Hintergebäude, 2 Treppen hoch, zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verlaufen hat sich am 9. huj. ein kleiner gelber Hund, weiblichen Geschlechts, an der Stirn ein weißes Fleckchen, auf den Namen Suri hörend. Abzugeben gegen Belohnung Nicolaistraße Nr. 51, 2 Treppen hoch.

Wilhelm Künne wohnt Täubchenweg, neuer Anbau Nr. 44. Derselbe hat ein Armband von Werth gefunden; wem es gehört, kann es dort abholen.

* Wenn die bei mir verletzten Pfänder bis zum 1. Decbr. nicht wieder eingelöst werden, so lasse ich sie gerichtlich taxiren und verkaufen.
E. Ernestine Heinrich.

Inniger Dank!

Ich kann nicht unterlassen, der Hebamme Bahn in Grotendorf meinen Dank öffentlich an den Tag zu legen, indem meine Frau jedes Mal von todtten Kindern, und nie ohne ärztliche Hilfe entbunden wurde, aber diesmal durch die Hebamme Bahn zwar schwer, jedoch ohne Arzt, und beide, sowohl Mutter als Kind, befinden sich munter und wohl. Ich kann diese Frau jeder Familie bestens empfehlen.

Karl Hofe, Ziegelbeker in Neufellerhausen.

Für Ostris

gingen ein am 8. d. M. von Mittags an: 5 Ngr. A. W.; 10 Ngr. R. W.; 2 Thlr. M. B. u. B. M.; 1 Thlr. J. G. P.; 10 Ngr. J. u. E. W.; 1 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf. in 2 österr. Gulden, Emma R.; 1 Thlr. A. Th.; 5 Ngr. A. (undeutlich); 6 Thlr. B.; 5 Ngr. Pa. line; 1 Thlr. 15 Ngr. S. & D.; 3 Thlr. mit dem Postzeichen Königsbrück; am 9. d. M.: 1 Thlr. Mad. Jentsch; 1 Thlr. Fr. K. — — 1; 10 Ngr. C. M. Neumargt; 20 Ngr. „kleines Scherlein für Ostris“; 10 Ngr. R.; 1 Thlr. Eduard; 10 Ngr. Fr. E.; 2 Thlr. H.; 20 Ngr. C. S.; 1 Thlr. M. Pf.; 3 Thlr. am 7. d. M. in einer frohen Gesellschaft gesammelt; 10 Ngr.

A. S.; 10 Ngr. L — r; 1 Thlr. Herr Heymann; 10 Tblr. aus der Nachbarschaftsblase der Schützenstraße; 1 Thlr. C. F. G.; 1 Thlr. Karl u. Theresie W. r aus ihrer Sparbüchse; 5 Ngr. S. B.; 1 Thlr. W. L — h; 1 Thlr. D. W — n; 10 Ngr. C.; am 10. d. M. bis 9 Uhr Vorm.: 1 Thlr. Herr D. Riedel; 20 Ngr. 2 Kellner; 15 Ngr. A. H. Zusammen: 46 Thlr. 21 Ngr. 2 Pf. und mit der 1. u. 2. Sendung 95 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf. An Kleidungsstücken und Wäsche empfing ich: 1 Rock S. R. und reichlich gefüllte Pakete von Herrn Kintschy, Mad. K — l, W. G., A. Th., Mad. Poller, B. (zweimal), S. & D. u. Herrn C. F. Hentschel. — Hierüber wird in ungefähr 8 Tagen specielle Quittung der Justizkanzlei Marienthal auf meiner Expedition zur Einsicht bereit liegen. Die nuraufgeführten Gelder und Pakete, letztere in 2 Stück, sind als 3., 4. und 5. Sendung aus Leipzig am 10. d. M. zur Post abgegeben worden.

Außerdem ist dankbar anzuerkennen, daß das königl. Hohe Oberpostamt für die den Ostriger Abgebrannten bestimmten Pakete und Gelder Portofreiheit bewilligt hat.

Adv. Wilh. Bertling (Böttchergäßchen Nr. 3/436).

Verlobungs = Anzeige.

Sophie Birngruber.
Gartmann Friedlein.

Marktstett und Leipzig, am 1. November 1841.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung machen hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst bekannt
Leipzig, den 11. November 1841.

Dr. Julius Hermann
Clementine Hermann geb. Nischke.

Heute früh 7 Uhr starb unser jüngstes Kind, unsere freundliche Helene, an wiederholten Zahnkrämpfen.
Leipzig, den 10. November 1841.

Stadtgerichts-Actuar Klemm,
Friederike Klemm, geb. Wünsche.

Berichtigung. In der vierten Strophe des im gestr. Tageblatte S. 1 befindlichen Gedichts muß es heißen: Lohnt durch der Blätter freudigen Wirbelklang.

Einpasirte Fremde.

Hotel de Bayere: Sr. Durchl. der Prinz von Kosenow, von Polen. Sr. Excell. der Kriegsminister General von Rostk-Ballwitz, v. Dresden. Dr. Esser, Partic. v. Aachen. Corbett, Rfm. v. Frankfurt a. M. Hamann, Rfm. v. Köln. Blachfeld, Rfm. v. Fürth. von Münchhausen nebst Fam., auf Neuhaus. Reigner, Rfm. von Halle. Freih. von Lickermann u. von Eberthal, Lieut. v. Dresden. Nidal, Rfm. v. Hamburg. Stordans, Partic. von Neapel. Gravel, Stud. v. Halle. Campbell, Rfm. v. Glasgow. Martin, Capit. v. Hamburg. Barfoot, Rentier von London.

Hotel de Russie: Hrn. Kuhn u. von Läderig, Rfm. v. Berlin. Commerz.-Rath Bepold, Banq. v. Dessau. Ehrhardt, Rfm. v. Warschau.

Hotel de Saxe: Dr. D. Fleker, von Philadelphia. Speichert, Rfm. v. Breslau. Junge, Rfm. von Berlin.

Goldner Adler: Dr. Geh.-Rath Briggemann nebst Gem., und Helbig, Rittmstr. von Merseburg.

Goldnes Horn: Dr. Franke, Rfm. v. Hamburg. Dem. Kau-Kammerdame von Berlin.

Goldner Kranich: Dr. Püschner, Partic. von Hamburg. von Jod, Gutsbes. auf Hohenburg. Frisch, Stud. von Eldena. Kaufm. Kdger nebst Gem., von Deyherode.

Goldne Sonne: Dr. Södel, Schönsärber von Düben. Balzer, Pastor von Bnochau.

Großer Blumenberg: Frau Gräfin v. Langenstein nebst Fam., v. Carlshöhe. Dr. Frank, Adv. von Erfurt. Köhler, Apothek. von Weimar. Wärg, Rfm. v. Lyon. Ranega, Kunsthd. v. Genf. Pfaff, Rfm. von Chemnitz. Professor Kraus nebst Gem., von Wolfenbüttel. Grand, Privat. von Dresden.

Grüner Baum: Dr. D. Kersten, Sec.-Dir. v. Dresden. Seidler, Gutsbes. v. Jesnitz. Dylh, Gutsbes. v. Röttis.

Hotel garni: Dr. Fork, Advocat von Dresden. Rannhardt, Kaufm. von Grödel.

Palmbaum: Dr. Fickemann, Rfm. v. Nordhausen. D. Stange u. Schwenter, Rfm. v. Halle. Bierling, Rfm. v. Magdeburg.

Rheinischer Hof: Dr. Callmeyer, Stud. v. Schwedt. Meyer, Kunstmaler von Wolfenbüttel.

Schwarzes Kreuz: Dr. Dersfueth, Rittergutsbes. v. Oberhan. Wuhlett, Justizcommis. von Delitzsch. Sedel, Lehrender von Cöslitz. Krause, Adv. v. Dresden. Fürstberg, Rfm. v. Halle. v. Massow, Oberlieut. v. Reife. Henne, Mühlensbes. von Weisenfels. Kocholl, Rfm. v. Minden. Stöckius, Lieut. v. Torgau.

Stadt Dresden: Frau Pastor Peters u. Dem. Meyer, v. Grimma. Defen.-Amtm. Kornemann nebst Tochter, v. Scherlich. Deinemann, Gutsbes. v. Hermsdorf. Knoll, Fabr. v. Prag. Köner, Rittergutsbesitzer v. Halle. Müller, Steuer-Einnehmer v. Grimma.

Stadt Hamburg: Dr. Staatsrath Borch nebst Fam., v. Berlin. Schruermann, Rfm. v. Cassel. Pommer, Rfm. v. Chemnitz. Doctor u. Gumbrecht, Rf. v. Frankfurt a. M. u. Erfurt.

Stadt Rom: Dr. von Thiene, Major, u. Buthoff, Partic. von Amsterdam. Rittergutsbes. Barschew's nebst Gem., v. Schloß Schwedt. Kfster, Prof. v. Dresden. Rfm. Langedorf nebst Gem., v. Hamburg.

Prahl, Posthalter, u. Besterff, Partic. v. Kiel. Baron von Brünen, von Dresden. Ebas, Fabr. von Sorau. von Bierkroff und von Münnicherode, Kammerherren v. Braunschweig. Bauer, Rittmstr. v. Mannheim. Mad. Bauer nebst Tochter, Opernsängerin von Dresden.

Stadt Wien: Dr. Kschobeder, Rfm. v. Greiz. Anschlag, Rfm. von Magdeburg.

Druck und Verlag von E. Volz.